

Ersatzbau Höllentalangerhütte -.

Ein ehrgeiziges Projekt der DAV-Sektion München

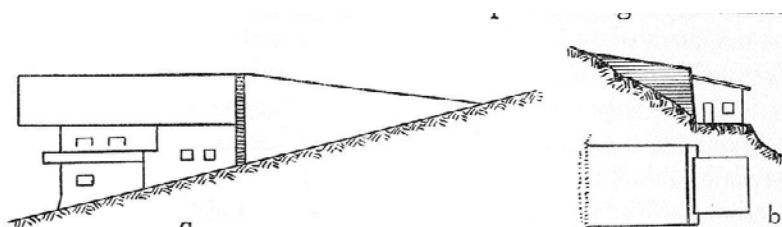
Die Höllentalangerhütte (1.387 m) im Wettersteingebirge wurde 1893 erbaut und hat mittlerweile einen baulichen Zustand erreicht, der einen Umbau oder eine Generalsanierung unabwendbar gemacht hat. Nach aufwendigen Untersuchungen zur Bausubstanz kam die hüttenbesitzende Sektion München zum dem Entschluss, dass hier nur ein Ersatzbau den Anforderungen an eine zeitgemäße, zukunftsfähige Lösung gerecht werden kann.

Nach einem fünfjährigen Genehmigungsprozess wurde im September 2012 vom Landratsamt Garmisch-Partenkirchen der Baubescheid für die Planungen des Architekturbüros Homann-Zehl erteilt.

Der Ersatzbau einer Alpenvereinshütte im Sinne eines Totalabrisses und einer komplett neuen Errichtung einer Hütte stellt im bayerischen Alpenraum ein absolutes Novum dar, da die Sanierung der meist gegen Ende des 19. Jahrhunderts errichteten Alpenvereinshütten bislang über Generalsanierungen verbunden mit Zu- bzw. Anbauten bewerkstelligt werden konnte.

Rund 4,5 Mio. Euro wird der Ersatzbau der Höllentalangerhütte kosten. Da die Hütte versorgungstechnisch eine Insellage aufweist und an dem Standort im Höllental weder Strom, Wasser- noch Abwasserleitungen liegen, müssen vs. noch einmal rd. € 500.000 für die Modernisierung bzw. Erneuerung der Ver- und Entsorgungsanlagen aufgewendet werden, um auch langfristig eine umweltverträgliche Energie- und Wasserversorgung der Hütte zu gewährleisten.

Auf den ersten Blick innovativ, bei genauerer Betrachtung aber nur ein Zurückgreifen auf historisch bewährtes – so kann die Bauform der neuen Höllentalangerhütte umschrieben werden. Aufgrund der am Standort latent vorhandenen Lawinengefahr musste eine Baukörperform gewählt werden, die bei einem Lawinenabgang eine geringstmögliche Angriffsfläche bietet. Aus diesem Grund hat man sich für einen bergseitig in den Hang eingebauten, abgetreppten Baukörper mit flach geneigten Pulldächern entschieden, der landschaftsverträglich in den Hang hineingesetzt wird und somit den gestellten Anforderungen bestmöglich Rechnung trägt.



Figur 21 – a = eine Übergangsform zwischen Ebenhöch und Spaltkeil. Nach Brandtner [8]. b = die ursprünglichste Form des Lokalverbaues: ‚das Ebenhöch‘ (nach SLF [109]).

Da die Höllentalangerhütte durch ihre exponierte Lage weder über eine Straßenanbindung, noch über eine temporäre Materialeiseilbahn mit Baustoffen versorgt werden kann, basiert die Konstruktion der Hütte weitestgehend auf Holz-Fertigelementen, die vormontiert mit dem Hubschrauber hinaufgeflogen und vor Ort dann zusammengesetzt werden.

Bei der Wahl der Baustoffe dominieren Holz und Stein aus der unmittelbaren Umgebung der Hütte.



Abb 2: Ansicht der „Neuen“ Höllentalangerhütte von Süden

Obwohl an dem stark frequentierten Standort im Höllental eigentlich eine Nachfrage nach deutlich größeren Übernachtungskapazitäten besteht, hat man sich bei der Dimensionierung der neuen Hütte weitestgehend am Bestand orientiert. Genehmigungsrechtlicher Rahmen hierfür waren die Regelungen der bayerischen Bauordnung für den Außenbereich, die eine Vergrößerung der Kubatur um maximal 50% zulassen. Aufgrund der seit vormaligem Hüttenbau extrem gestiegenen rechtlichen Anforderungen bezüglich Brandschutz, Arbeitsstättenrecht, Hygiene und Lebensmittelrecht – um nur ein paar der einschlägigen Normen zu nennen – konnte die Bettenkapazität ohnehin nicht erweitert werden. Zu viel Raum nahm allein die Erfüllung aller baurechtlichen Vorgaben ein, als dass hier nennenswerte zusätzliche Übernachtungs-Kapazitäten für die stetig wachsende Nachfrage der Bergsteiger hätten geschaffen werden können.

Trotz des modern wirkenden Baukörpers wird im Inneren neben den primären Anforderungen an die Funktionalität einer Bergsteigerunterkunft für Gäste und Pächter ganz besonderer Wert auf die Behaglichkeit gelegt werden: Viel sichtbares Massivholz, natürliche, wo immer möglich regionale Materialien, abtrennbare Gasträume mit Kachelöfen, zeitgemäße Sanitär- und Duschräume, großzügig bemessene Schuh- und Trockenräume und kleingliedrige Schlafräume sind die Eckpfeiler der Innenausstattung, die an der ein oder anderen Stelle noch um ganz besondere Schmuckstücke aus der alten Hütten gestalterisch hervorgehoben werden.



Abb 3: Holz – der dominierende Baustoff der Höllentalangerhütte

Die Ver- und Entsorgung der Höllentalangerhütte stellt an die Planer besondere Herausforderungen: Das Höllental dient den darunterliegenden Gemeinden Grainau und Garmisch-Partenkirchen als Trinkwassereinzugsbereich mit der Konsequenz, dass neben dem in der Satzung des Alpenvereins verankerten Naturschutz gewässergefährdende oder -schädigende Technologien erst recht nicht zum Einsatz kommen dürfen.

Auch die bestehende Wasserversorgung der Höllentalangerhütte muss derart überarbeitet werden, dass von Mai bis Oktober eine ausreichende Trinkwasserversorgung gewährleistet werden kann. Vor diesem Hintergrund wurde ein System entwickelt, dass die Wasser- und Energieversorgung der Hütte koppelt und über Wasserkraft die notwendige Energie bereitstellt – ein sichtbarer und sinnvoller Beitrag für bestmöglichen Gewässerschutz gepaart mit einer CO₂-neutralen nachhaltigen Energieversorgung. Die bestehende Kläranlage wird in Bezug auf Verfahrenstechnik und Dimensionierung so umgebaut, dass sie mindestens das Vierfache der heute ohnehin schon großen Reinigungsleistung erzielen wird und damit auch langfristig eine ausreichende Kapazität gewährleistet.

Der Abriss der alten Höllentalangerhütte soll zum Ende der Sommersaison 2013 erfolgen. Mit dem Neubau wird unmittelbar im Anschluss begonnen, um noch möglichst viele Erd- und Betonarbeiten vor dem Wintereinbruch fertigstellen zu können.

Das eigentliche Errichten der neuen Hütte erfolgt dann im Frühjahr/Sommer 2014 mit der Zielsetzung, den Hüttenbetrieb zum Saisonbeginn Mai 2015 wieder aufzunehmen

Ein derart ambitioniertes Bauvorhaben kostet so viel Geld, dass die Finanzierung der gesamten Baumaßnahmen selbst von der größten DAV-Sektion nicht alleine gestemmt werden kann. Ein Großteil der Mittel wird vom Deutschen Alpenverein als Bundesverband beigesteuert. Neben dem Einsatz von Eigenmitteln bemüht sich die Sektion München ihrerseits um engagierte Spender, die ihren Beitrag – sei es als Geld- oder als Sachspende von Herstellern, Baufirmen oder Lieferanten – dazu leisten, das die neue Höllentalanger wie geplant errichtet und ab 2015 wieder als begehrtes Tages- oder Tourenziel auf die Zugspitze genossen werden kann.

Für Rückfragen zu dem Projekt stehen wir ihnen gerne zur Verfügung.

Sektion München des Deutschen Alpenvereins e.V.

Bayerstr. 21

80335 München

Tel: +49 / (0) 89 – 55 17 00 0

Mail: service@alpenverein-muenchen.de